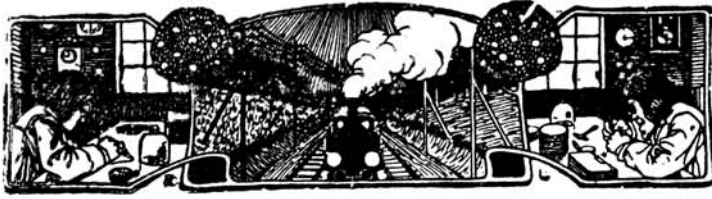


Aus der Werkstatt — Für die Werkstatt.



Das Herausschlagen der Tampons

ist eine Arbeit, die der Uhrmacher sehr oft ausführen muß, dabei ist es aber auch die einzige Arbeit, bei welcher niemand mit Bestimmtheit voraussagen kann, daß sie unbedingt gelingt. Dies muß auch derjenige zugeben, der sich fast ausschließlich mit Neuarbeit und Dreharbeiten beschäftigt. Selbstverständlich wird letzterer weit mehr Übung, meist auch besondere Hilfsmittel haben, als derjenige, welcher es selten mit derartigen Arbeiten zu tun hat. Da bricht mancher Zylinder beim Herausschlagen des Tampon den Hals, was dem geübten Arbeiter fast nie passiert.

Nachstehend will ich beschreiben, wie ich das Tamponherausschlagen seit vielen Jahren mit bestem Erfolg ausführe.

Das ungeeigneteste Werkzeug, auf welchem man den Tampon das erste Stückchen herausschlagen kann, um dieses handelt es sich vor allem, ist die Nietbank, da die Löcher derselben keine Senkung haben. Infolgedessen rutscht der Zylinder beim Schlagen oft ab. Das geringste, was bei diesem Abrutschen passiert, ist, daß nunmehr der herauszuschlagende Tampon vernietet ist und nicht mehr herausgeht.

Besser ist schon ein gutes Schneideisen zu verwenden, doch sind bei diesem die Löcher von zu großem Unterschied in ihrer Weite; auch werden der Zylinder wie der Putzen beim Schlagen durch den scharfen Gewindausgang meist verletzt. Am besten benutzt man das englische Lochmaß. Die glatten Löcher in diesem haben kleine Senkungen, welche beim Schlagen den Zylinder sicher mitten über dem Loch halten. — Man setzt den Zylinder auf das zweit- bis drittkleinere Loch auf, durch welches der Zylinder hindurchgeht. Paßt also z. B. der Zylinder in Nr. 59, so setzt man ihn auf 62 auf. Paßt er in 66, so setzt man ihn auf 68 auf. Dies gilt selbstverständlich für den unteren, wie für den oberen Tampon. Dies Unterscheiden zwischen 2 und 3 Löchern geschieht deshalb, weil die stärkeren Zylinder auch dickwändiger sind und man dieselben so fest wie möglich lagern muß.

Nun kommt die Hauptsache, der Tamponschlagpunzen. — Tamponpunzen habe ich nur drei. Drei nur deshalb, weil die Zylinder verschieden weit sind, sonst hätte ich nur einen. Der erste ist stark für die großen Zylinder, der zweite dünner für die mittleren Weiten, der dritte endlich in seiner Stärke für die kleinsten Zylinder berechnet. Alle drei Punzen haben ganz kurze Zapfen und können deshalb recht kräftig gearbeitet sein. — Der Punzen muß vor dem Härten überall gut ausgeschliffen werden, da jeder zurückbleibende Feilstrich beim Schlagen zum Bruch führt. Auch müssen alle Ecken vermieden sein, der Ausschnitt für den Innenteil der Unruhe ist deshalb mit der Rundfeile herzustellen. Der Zapfen muß eine saubere glatte Fläche aufweisen.

Das Härten des Punzens findet am besten bei Rotglut in zimmerwarmem Öl statt, das Anlassen auf einem etwas eingebogenen Anlaßblech, damit der Punzen nicht herunterrollt. Meistens werden die Punzen zu hart gelassen. Die Anlaßfarbe muß weit über blau, also mausgrau, fast weißgrau sein. Nach dem Anlassen lasse man den Punzen auf dem Anlaßblech erkalten.

Nachdem nun der Zylinder in der beschriebenen Weise auf das Lochmaß aufgelegt ist, führe man den Punzen ein und halte dann denselben recht ruhig fest. Genau achte man darauf, daß

der Zylinder gerade steht, was der Fall ist, wenn die Unruhe sich in einer Fläche zu dem Lochmaß befindet. Nun nicht hämmern, sondern einen sicheren, recht kräftigen Schlag führen. Der Tampon weicht dann mit sehr seltenen Ausnahmen sofort. Jetzt wäre der Tampon gelockert und so weit herausgeschlagen, wie der Zapfen am Punzen lang ist. — Um nun den Tampon ganz herauszuschlagen, benutze ich alte Tamponstücke in verschiedenen Höhen und Stärken, welche von beiden Seiten flach geschliffen sind. Ein solches Stückchen, welches dünner wie der herauszuschlagende Tampon sein muß, lege ich nun in den Zylinder ein und schlage wieder mit demselben Punzen. Dieses Nachschlagen geschieht besser auf der Nietbank, namentlich bei dem oberen Tampon. Der Zylinder ist bei dem ersten Schlag meist ein Stückchen aus dem Putzen getreten und tritt durch das weitere Herausschlagen auf der Nietbank wieder ein. Ein Abrutschen ist nicht mehr möglich, da der etwas vorstehende Tampon im Loch steckt.

Das Anfertigen von Tamponpunzen mit langen Zapfen, welche so gern abbrechen, fällt somit ganz fort. Die wie beschrieben angefertigten Punzen halten vorzüglich und ermöglichen einen kräftigen Schlag. Die kleinen Stahlstückchen, welche ich in einem Fläschchen aufbewahre, sind aus alten Tampons rasch hergestellt und genügen etwa $\frac{1}{2}$ Dutzend auf Jahre hinaus.

Otto Scholtz, Frankfurt a. M.

Quelle: Leipziger Uhrmacher-Zeitung Nr. 09 vom 01. 05. 1907 S. 137